

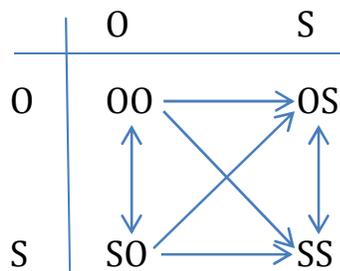
Prof. Dr. Alfred Toth

## Sechs semiotische Modelle

1. Niemand wird bestreiten, daß ein Zeichen auf irgendeine (mysteriöse) Art eine Abbildung zwischen einem Objekt und einem Zeichen ist. Nun hatten wir bereits in Toth (2012a) gesehen, daß es enorme strukturelle Unterschiede z.B. zwischen den Semiotiken von Peirce, de Saussure, Paracelsus und Nietzsche gibt. Unterscheidet man zwischen objektivem und subjektivem Objekt und Subjekt, gibt es also 4 Relationen

	O	S
O	OO	OS
S	SO	SS

die man unter Berücksichtigung der Tatsache, daß es keine Selbstabbildungen geben kann, zu 6 Abbildungen kombinieren kann:



2. Wir führen diese 6 Abbildungen wie folgt ein:

$$f_1: OO \rightarrow SS$$

Dies ist der Fall der Peirceschen Semiotik, die von einem absoluten Subjekt (das deshalb außerhalb der Zeichenrelation verbleibt) und einem vorgegebenen, d.h. absoluten Objekt ausgeht. Diese Semiotik ist also die umfassendste und schließt mit SS auch OS und mit OO auch SO mit ein.

f<sub>2</sub>: SO → OS

Diese zweite Diagonalrelation im obigen Modell ist also eine doppelte Relativierung, insofern SS durch OS und OO durch SO ersetzt sind, d.h. das Objekt hat Zeichenanteile und das Zeichen hat Objektanteile. Es liegt hier also die Vorstellung der "sich selbst präsentierenden" Zeichen vor, wie sie z.B. bei natürlichen Zeichen, Spuren, Ostensiva usw. erscheint.

f<sub>3</sub>: OO ↔ SO

In diesem Fall gibt es weder ein absolutes, noch ein "abgeschwächtes" Subjekt, sondern überhaupt keine Subjektautonomie, denn das Subjekt erscheint nur innerhalb des Objekts. Das Zeichen ist hier also das "Wesen" des Objekts, d.h. das Objekt kann "befragt" werden bzw. die thetische Introduction des Zeichens ist durch die Interpretation des Objekts ersetzt. Es handelt sich also um die sog. objektive Semiotik, wie sie bes. von Paracelsus, J. Böhme, Hamann u.a. vertreten wurde.

f<sub>4</sub>: OS ↔ SS

Diesen Fall hatten wir in Toth (2012b) als "subjektive Semiotik" bezeichnet, da sie im Grunde eine Abart der objektiven Semiotik ist, insofern hier die Rolle des Objekts in der objektiven Semiotik durch die entsprechende Rolle des Subjekts ersetzt ist. Dies ist die Semiotik Nietzsche, die auf der Leugnung der Objektautonomie beruht, das Objekt erscheint lediglich als Objektanteil des Subjekts und steht dem autonomen und absoluten Subjekt gegenüber.

Demnach stellen die beiden verbleibenden semiotischen Modelle

f<sub>5</sub>: OO → OS

f<sub>6</sub>: SO → SS

Vermittlungen zwischen den objektiven und den subjektiven Semiotiken dar, denn ihre jeweiligen Objektfunktionen sind sowohl zu den objektiven als auch zu den subjektiven Semiotiken dual, d.h. ersetzt man in f<sub>3</sub>: (OO ↔ SO) SO → OS, dann hat man f<sub>5</sub>, und ersetzt man in f<sub>4</sub>: (OS ↔ SS) OS → SO, dann hat man f<sub>6</sub>.

Gegenüber  $f_3$  ist also  $f_5$  eine objektive Semiotik mit zusätzlichem Subjektanteil, und gegenüber  $f_4$  ist  $f_6$  eine subjektive Semiotik mit zusätzlichem Objektanteil.

#### Literatur

Toth, Alfred, Arbitrarität und Unsichtbarkeit. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Logisch-epistemische Strukturen der Semiose. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

13.5.2012